

Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **59=79 (1913)**

Heft 50

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wundete, auch mehrere Stabsoffiziere verloren. Da das 6. Regiment in der Blutnacht am 18. Juni 1903 den Kern der Verschworenen gebildet hatte, haben wohl französische Blätter die sentimentale Betrachtung angestellt, die Offiziere hätten dieses Brandmal mit ihrem Blute bei Kumanowo abwaschen wollen. Der Löwenanteil des Erfolges gehört der serbischen Artillerie. Allerdings hatte sie einen Gegner sich gegenüber, welcher ihr, weder qualitativ noch quantitativ gewachsen war. Nach Augenzeugen haben die Kanoniere ihre Geschütze mit einer Ruhe bedient, als ob sie Präzisions-Maschinen unter den Händen gehabt hätten. Unter dem Feuer der Artillerie wurde der Rückzug, im Besonderen bei den Rediftruppen und Albanern, zu einer panikartigen Flucht. Die ob ihrer mangelhaften Rekognoszierungsergebnisse viel verspottete türkische Divisionskavallerie hat sich am 24. als Schlachtenreiterei Lorbeeren geholt. Die der 19. Infanteriedivision hatte eine schneidige Attacke geritten, welche erst unter dem rasenden Schnellfeuer der serbischen Geschütze ein blutiges Ende gefunden hat. Kein Nebelschleier des Herbstabends wie bei Kirkkilisse oder bei Lüle-Burgas hatte die Verfassung des geschlagenen Heeres den Siegern verborgen. Trotzdem sind weder frische Infanterietruppen, die doch zweifellos bei der dreifachen Uebermacht der Serben hätten verfügbar gemacht werden können, oder gar die Kavalleriedivision nachgesandt worden. Zweifelsohne hätte diese den Rückzug zu einer Katastrophe gestaltet. Die angeführten Gründe für das Unterlassen der Verfolgung, die Ermüdung der Truppen, sind nicht stichhaltig genug. Nach einer kürzlichen Veröffentlichung nach offiziellen Quellen ist die Bedeutung des Sieges erst spät erkannt worden. Leider fehlten bei Kumanowo die Kriegsberichterstatter, welche man in Nisch und in Vranja festgehalten hatte. War auch das führende Prinzelein, das natürlich zur Stärkung der Popularität der Dynastie ebenso wie später der regierende Vater auf dem Schlachtfelde erschienen, in seinen Feldherrngaben noch nicht weit genug vorgebildet, so hätte doch z. B. der Chef des Stabes der Armee, Oberst Radivoje Bojowitsch, an eine Verfolgung denken müssen. Die türkischen Verluste bei Kumanowo sind von den Serben auf 12,000 (?) Tote und Verwundete und 2000 (?) Gefangene angegeben worden. Der Geschützverlust schwankt zwischen 20 und 100 (?). Die Serben geben ihre Verluste auf 1000 (?) Tote und 4000 Verwundete an. Der Offiziersverlust, offiziell verschwiegen, soll 120 Tote und Verwundete betragen. Jedenfalls muß er recht empfindlich gewesen sein, andernfalls ist das Massencavancement von Unteroffizieren und die kurz darauf veröffentlichten Ausgrabungen aus dem Ruhestand, im Militärblatte vom 5. November veröffentlicht, nicht zu begreifen. Neben manchem Mummelgreis sind auch zwei Verschwörer der Juninacht 1903, welche 1906 auf das Drängen Englands in Pension hatten gehen müssen, reaktiviert worden. Daneben ging ein reichliches Cavancement, so von sieben Obersten zu Generalen, die Ernennung Radomir Putniks zum „Wojwoden“, einer besonders neugeschaffenen Generalcharge, der königlichen Prinzen usw.

Auf türkischer Seite hatten sich die Albanesen am 23. wie am 24. gut geschlagen. Nach ser-

bischen Quellen sollen dagegen die albanesischen Redifs der Division Kalkandelen (?) mit Sack und Pack am 24. mitten im Gefecht zu den Serben übergegangen sein. (?) Beim Rückzug sollen sie große Indisziplin gezeigt haben. Willkürlich haben sie Waffen und Gepäck abgeworfen, sich ihre eigene Rückzugsstraße gewählt und geglaubt, sich selbst und ihren Stämmen den besten Dienst zu erweisen, wenn sie sich bald möglichst in ihre heimischen Gefilde flüchteten. Die Niederlage von Kumanowo verschob das ganze Bild bei der türkischen Westarmee. Nutzlos war der 3., wohl der beste Teil der verfügbaren Kräfte nach bewundernswertem zähen Widerstande gegen eine doppelte Uebermacht geopfert worden. Wohl war damit der serbische Vormarsch wiederum zwei Tage aufgehalten worden. Aber diese kostbare Zeit war weder von den andern Korpsführern noch von der Oberleitung zur Konzentrierung in einer günstigen Stellung ausgenützt worden. Die Stellungstrategen, deren Weizen im Vierbundkrieg besonders geblüht, hatten, wie hinter dem Ergene-Fluß in Thrazien, so auch hier auf der Owtschte Polje (Schafsfeld) zwischen Köprülü (Welesch) am Wardar und Istip an der Bregalnitz eine Zentralstellung mit wunderbarer Flankenanlehnung im Gebirge gefunden. Tatsache ist davon nur, daß der serbische Anmarsch gegen die rechte Flanke schwierig gewesen wäre. Die moralische Folge der Niederlage war, daß zwei Tage darauf Uesküb, die historische Metropole Alt-Serbiens, ohne Schwertstreich in serbische Hände fiel. Damit war das erste Programm der serbischen Kriegführung, die Wiedererlangung des alten Stammesbodens, erfüllt. Der militärische Erfolg, die langgeplante Vereinigung der 1. mit der 3. Armee, erfolgte dort erst am 28.

Ausland.

Frankreich. Verstärkung der Jägerbataillone an der Grenze. In Anbetracht des ungenügenden Mannschafstandes bei den Jägerbataillonen an der Grenze, namentlich des älteren Jahrganges, hat der Kriegsminister befohlen, daß die Infanterie-Truppenteile der betreffenden Armeekorps Mannschaften des Jahrganges 1911 an diese Bataillone abzugeben haben. Vorzugsweise werden sich freiwillig Meldende berücksichtigt; sie müssen mindestens 1,54 m groß, kräftig und besonderen Marschanstrengungen gewachsen sein. (Militär-Wochenbl.)

Italien. Obliegenheiten des Inspektors der Pferdezucht. Nachdem im Jahre 1911 eine Zusammenfassung des sehr zersplitterten Remontierungsdienstes im Kriegsministerium durch die Schaffung der Stellung eines Inspektors der Pferdezucht (servizi ippici) versucht worden ist, sind nunmehr seine weitreichenden Obliegenheiten festgestellt worden, vielleicht unter dem Eindruck der Haushaltsverhandlungen des Februar, denn sie haben namentlich aus dem wichtigsten Aufzuchtgebiet Sardinien wieder die gewohnheitsmäßigen Klagen über Handhabung des Dienstes gebracht. Der Inspekteur, dem der diesmalige Haushalt die Erhöhung seines Budgets um 1 Million Lire gebracht hat, hat zu sorgen für die Bildung der Ausschüsse für Beschaffung von Remonten im In- und Ausland, für Förderung der einheimischen Pferdezucht, Ansetzung von Durchschnittspreisen. Er besichtigt die Remontedepots und überwacht den gesamten technischen und Verwaltungsdienst in diesen Anstalten. Für hygienische, prophylaktische und sanitätspolizeiliche Maßregeln zieht er den Veterinärinspektor heran. Mit diesem und seinem eigenen Stellvertreter zusammen und unter Heranziehung von landwirtschaftlichen oder anderen Fachleuten hat er Sitzungen für besondere Fragen der Aufzucht usw. einzuberufen. Vielleicht beendet diese Erweiterung der Befugnisse des militärischen Vertreters der Pferdeaufzucht den Kleinkrieg zwischen Landwirtschafts- und Kriegsministerium, über den bisher immer Klage geführt worden ist. (Mil.-Wochenbl.)